



Arto Paasilinna

Weltretten für Anfänger ★★★★★

a.d. Finnischen von Regine Pirschel

Bastei Lübbe 2016 • 317 Seiten • 20,00 • 978-3-431039740

Begeistert halte ich den neuesten Paasilinna in den Händen. Seine Romane, von denen jedes Jahr einer ins Deutsche übertragen und bei Bastei Lübbe verlegt wird, präsentieren sich stets als Wundertüten. Gleichsam drängt sich bei jeder Neuerscheinung die Frage auf: Womit kann Paasilinna sein Lesepublikum jetzt noch überraschen?

Seine skurrilen wie facettenreichen Geschichten haben finnische Gebetsmühlen auf Verkaufsreise in den Fernen Osten geschickt oder unternehmungslustige Selbstmordkandidaten auf ihrer One-Way-Reise begleitet. Ohne herbe Ironie, skurril überraschende Schauplätze und eine kauzige Erzählweise, die ohne Anspielungen und Tand auskommt, wären seine bitterernsten Themen und krisengebeutelten Protagonisten wohl kaum zu ertragen.

„Weltretten für Anfänger“ bildet keine Ausnahme: Die alte Volksweise „Wenn Kummer rauchen würde, wäre die ganze Erde mit Ruß bedeckt“ (S. 7) eröffnet den Roman, der den hoffnungslos naiven und grenzenlos idealistischen Finnen Surunen auf seinem Passionsweg zur Rettung des politischen Gefangenen Ramon López in die erfundene, mittelamerikanische Diktatur Kalmanien begleitet. Als Mitglied von Amnesty International sieht er sich in der Pflicht, die Welt zu verbessern. López ist einer von vielen Intellektuellen, die man in Kalmanien willkürlich und aufgrund ihrer freien Meinungsäußerungen verhaftet hat. In der aktuellen weltpolitischen Situation richten sich konsternierte Blicke auf irrationale Präsidenten, die sich über gewaltsame Übergriffe auf Journalisten amüsieren können oder andere, die entgegen jeglicher Vorstellung von Verantwortung mit Massenvernichtungswaffen herumspielen. Der Nächste lässt Journalisten entgegen jeglicher Rechtsstaatlichkeit festnehmen, andere gehen mit zweifelhaften Motivationen auf die Straße, um sich abzuschotten. In Zeiten, in denen der Blick über den Tellerrand zum Feindbild wird, Abschottung statt Vielfalt Wahlslogans bestimmen und in denen man glaubt, dass man Mauern aus Stein und Beton zur



Sicherung der eigenen Freiheit benötigt, braucht die Welt mehr Menschen nach der Art Surunens.

Gar köstlich gestaltet sich das erste Kapitel, in dem Surunen seinen Plan, die Welt zu retten, entwickelt:

Es ist ein kalter Winterabend, und die Straßen der Großstadt sind leer. Nur ein einsames Räumfahrzeug ist unterwegs, um die Bürgersteige vom frisch gefallenen Schnee zu befreien. Am Nachthimmel spiegelt sich das bunte Licht, das die Farbfernseher in die Fenster der Wohnhäuser malen. Auf dem Tisch brennt eine Kerze. In ihrem warmen Lichtschein sieht man zwei Menschen sitzen, eine Frau und einen Mann. Sie sind einander zugewandt, halten sich bei den Händen und schauen sich in die Augen (S. 9).

Wann ist Paasilinna zwischen arrangierten Massenselbstmorden und flügellosen Schutzengeln zum Romantiker geworden? Als der Leser erfährt, dass sich Surunen und seine Freundin in aller Gemütlichkeit überraschend emotional für Finnen über die Sorgen der Welt austauschen, ist er endlich wieder in der vertraut bizarren Welt Paasilinnas angekommen. Noch an diesem Abend wird beschlossen: „Sie schenken sich Liebe und schwören, dass auch die Welt ihren Teil abbekommen soll“ (S. 12). Es beginnt eine abenteuerliche Reise, bei der es Surunen gelingt, mehr als nur eine Diktatur auf den Kopf zu stellen. Überraschend ist die Darstellung seiner Bekanntschaft mit einem im Ausland lebenden Russen, der sich wegen seiner aufbrausenden Gattin nicht nach Hause traut. Surunen und ein zufällig ausgewählter Taxifahrer als Gäste sowie ein gewaltiges Geschenk in Form eines Adlers sollen die häuslichen Wogen glätten. Niemand wird von den legendären russischen Nächten verschont – auch der Adler nicht:

Surunen sang ein Solo, und am Ende des Refrains schrie der Adler seinen Part so laut und schrill, dass die Fensterscheiben klirrten. Zur Belohnung bekam er Wodka. Der Taxifahrer hielt ihm den Schnabel auf, während Mavra den Alkohol hineinkippte. Der Vogel schüttelte heftig den Kopf. Trotzdem schluckte er das Zeug hinunter, und bald war er ziemlich betrunken, bis er die Augen verdrehte und auf dem Bett umkippte (S. 35).

Mehr als einmal ist ungewiss, ob Surunen je nach Finnland zurückkehrt. Zu jeder Zeit ist er bereit, sein Leben für den Traum, die Welt ein bisschen besser zu machen, zu opfern. Danke Arto Paasilinna für diesen Mut machenden Roman. „Weltretten für Anfänger“ räumt mit dem desillusionierenden Klischee, dass gegen die Machthaber dieser Welt nichts auszurichten sei, auf. Selbstverständlich hat nicht jeder die Möglichkeit oder den Mut, es Surunens wahnwitziger Reise nachzutun, wozu der Roman im Übrigen nicht auffordert. Toleranz und Meinungsfreiheit sind Güter, die im Kleinen anfangen – auch daran erinnert Paasilinna mit seiner unverkennbar grandiosen Handschrift.